

## Machtvolle Kundgebung der Eisernen Front in Eutin

Eutin, 4. Februar

Montag abend war Naziverammlung gewesen. Raum merkte man etwas davon. Gestern abend hatte die Eiserner Front zu einer Kundgebung aufgerufen. Die Stadt wurde lebendig. Den Nazi war der Schreck in die Glieder gefahren und schon nachmittags verbreiteten sie bestimmte Parolen. Ihre Absicht war klar. Störungsversuche sollten abschreckend wirken. Der Bürgermeister sollte die Versammlung verbieten.

Fremde SA-Leute kamen in die Stadt. An allen Ecken standen sie truppweise.

Zur Verstärkung kam die Schwartauer Schupo und abends waren auf dem Markt ebenfalls viele Polizeibeamte. Die Arbeiter Eutins kamen unbeirrt. Die Eiserner Front rief und sie gaben durch ihr Erscheinen den Willen eiserner Entschlossenheit Ausdruck. Der Saal bei Ramm war bald brechend voll. Mit zwei wichtigen Märschen leitete das Reichsbannerspielkorps die Versammlung ein. Dann ergriff Genosse

**Dr. Leber,**

mit großem Beifall empfangen, das Wort. Zuerst beschäftigte sich Leber mit dem Eutiner Naziführer Dr. Wolfgang Saalfeld, Frauenarzt und Chirurg in Eutin. Dieser stellte die Behauptung auf, daß in einer gepressten Naziverammlung in Schlutup Genosse Leber als erster herausgelaufen sei.

Die Nazizeitung machte eine große Sensation daraus.

Wahr ist, daß Genosse Leber von Anfang bis Ende im Saal geblieben ist.

Saalfeld nahm seine Behauptungen sogar unter Eid. Gen. Leber sagte dazu:

„Entweder leidet Saalfeld an großer Gedächtnisschwäche und kann für seine Behauptung den § 51 in Anspruch nehmen oder er hat betrunken einen Meind geleistet. Und von solchen Leuten läßt sich das Stadtoberhaupt von Eutin auf der Nase herumspielen.“

Die Ausführungen des Genossen Leber über Hitlers Legalität wurden oft von großem Beifall unterbrochen. Seine Rede klang darin aus,

daß der Faschismus nicht siegen wird, wenn wir es nicht wollen.

Lebhafter Beifall schloß die Rede. Das Musikorps spielte nochmals. Dann verließen die Arbeitermassen das Lokal, die Straßen bevölkernd. Das Bürgertum lugte hinter den Gardinen hervor. Die Nazi waren für den Augenblick weg, um später wieder hervorzukommen und dem abfahrenden Redner „Juda verreckt“ nachzubüllen. Die Hitlerjungen haben das Gegenteil mit ihren Parolen erreicht. Das Bürgertum, das in Eutin lacht und schon an die Macht der Nazi glaubt, ist erneut aufgeschreckt und hingewiesen worden auf den Kampfeswillen der Arbeiterschaft. Spät nachts verließen die fremden SA-Leute ohne Erfolg Eutin.

## Aus der Provinz Lübeck

**Schwartau-Rensfeld.** Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Ortsausschuß Schwartau-Rensfeld. Sitzung am Freitag, dem 5. Februar, abends 8 Uhr, im Gasthof Fransbaal. Revisoren um 7 Uhr. Erscheinen ist dringende Pflicht.

**Stoddeßdorf.** Parteiversammlung. Unsere fällige Monatsversammlung erfreute sich eines sehr guten Besuchs. Ein Zeichen, daß unsere Mitglieder mehr denn je Anteil nehmen an den Geschäften innen- und außenpolitisch. Bevor zur Tagesordnung übergegangen wurde, wurde das Ableben unseres langjährigen Genossen Hermann Sippner in üblicher Weise geehrt. Unter Punkt Mitgliederbewegung waren wieder mehrere Aufnahmen zu verzeichnen. Gen. Watterstrat war für diese Versammlung als Referent gewonnen worden. Er sprach über die neuesten Ereignisse in Politik und Wirtschaft. Er verstand es in fesselnder Weise die einzelnen Details herauszuschälen. Der Vortrag wurde mit großem Interesse verfolgt und mit Beifall aufgenommen. Besprechung örtlicher und innerer Angelegenheiten bildeten den Schluß der Versammlung.

**Ahrensböf.** SPD. Abt. 1. Abt. Parteigenossen! Sonnabend, abends 8 Uhr, findet unsere Generalversammlung im Gasthof W. v. C. r o t h statt. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

**b. Gleschendorf.** Der Amtsrichter. Wie schnell die Behörden bzw. die ausführenden Stellen der Sozialversicherung arbeiten, wenn ein Arbeiter oder Versicherter seine ihm zustehenden Rechte wahrnehmen will, zeigt folgende Sache, die ein Einwohner unseres Ortes schweben hat. Ende Juni 1930 reichte dieser wegen einer Streitsache mit der Ortskrankenkasse in Eutin Beschwerde beim Versicherungsamt ein, worüber dieses schon Ende Oktober, also nach vier Monaten, zu ungunsten des Versicherten entschied. Dieser legte nun am 26. November 1930 Berufung beim Ober-Versicherungsamt ein, welches jetzt noch keine Entscheidung gefällt hat. Einschließlich der Verhandlungen, die vorher mit der Ortskrankenkasse stattgefunden haben, schwebt diese Angelegenheit nun schon über neun Monate. Es wäre wünschenswert, wenn die genannten ausführenden Stellen von maßgebender Seite veranlaßt würden, etwas gewissenhafter und schneller in dieser Beziehung zu arbeiten. Der Amtsrichter scheint zu alt und steif zu sein, es muß wohl ein jüngerer zur Verfügung gestellt werden.

## So wird's gemacht!

W. Ahrensböf, 3. Februar

Da hat sich der Stadtrat von Ahrensböf stundenlang herumgeschlagen um Privatschule oder Luftbauklassen; den ganzen Januar hindurch fanden Versammlungen, Konferenzen und schöne Abendgesellschaften statt, und es gelang den Speichern trotzdem nicht, den fortschrittlichen Teil des Stadtrates einzulassen. Und deshalb macht man das anders. Man wartet bis ein Gegner der Privatschule mal abwesend ist, steckt schnell den genehmigten Ersatzmann in die Lücke, stößt vorher gefasste Beschlüsse um und siehe da, man hat gesiegt. Auf diese Art beschloß der Stadtrat die Errichtung einer Privatschule an Stelle des eingehenden Realprogymnasiums. Obwohl die Stadt kein Geld hat, und ihre Lehrer aus dem Wohlfahrtsfonds der Sparkasse einseitig besoldet, will man dem Staat das Schulgebäude abkaufen. Als Kaufpreis sind 60 000 RM. genannt. Wir aber müssen uns dem weißen Rar der noch weiseren Stadtväter beugen. Wir trugen die stärkste Bedenken gegen jedes Privatschulsystem. Erziehung und Schule sind Aufgabengebiete des Staates und kein Objekt des Geschäftes. Und wenn der Staat den Schulbetrieb mit jährlich rund 55 000 RM. nicht halten kann, ein Geschäftsinstitut dagegen mit nur 20 000 RM. auskommen will, hat die Sache einen Haken. Eines steht aber fest, für die Arbeiterschaft ist die höhere Schule in Ahrensböf erledigt, denn kein Arbeiter kann 250 RM. Schulgeld aufbringen (die Luftbauklassen sollten nur 120 RM. kosten). Wenn aber gesagt wird, die Regierung in Oldenburg wolle keine Luftbauklassen schaffen, so darf man wohl fragen: Ist alles getan worden in dieser Beziehung oder war eine Weigerung der Regierung nicht zu angenehme Musik in den Ohren der Kommissionsmitglieder, die alle für die Privatschule waren? Ohne der Kommission zu misstrauen oder gar Unwahrscheinlichkeit, wie das gleich, vorzumachen, kann man abschließend sagen: Sie war ein bißchen zu sehr unter sich.

## Ebbe in der Gemeindefinanz

b. Gleschendorf, 3. Februar

Auch unsere Gemeinde, deren bürgerliche Vertreter sich noch vor reichlich einem halben Jahr damit brühten, daß die Gemeinde Gleschendorf finanziell am besten im ganzen Landesteil dastünde, ist seit einigen Wochen nicht in der Lage, die niedrigen Zuschüsse als Unterstützung an die Wohlfahrtsvereine zu zahlen. Anerknt niedrige Unterstützungssätze erhalten die Ausgesteuerten, wie sie wohl sonst in keiner anderen Gemeinde des Landesteils gezahlt werden. Das ist sehr bedauerlich. Eine Besserung ist mit der Zeit nur zu erwarten, wenn die Arbeiterschaft von SPD. und Nazis abläßt und die Eiserner Front und die SPD. stärkt.

## Benzinexplosion in der Scheune

1000 Liter Betriebsstoff in Flammen — Lagerverwalter lebensgefährlich verletzt

-sch- Dargun, 4. Februar

Ein entsetzliches Brandunglück ereignete sich in der Nachbarstadt Demmin auf dem Grundstück des Gastwirts Rudolf Kuhl. Dort befand sich ein polizeilich nicht angemeldetes und daher auch nicht genehmigtes Lager von etwa 1000 Liter Benzin. Fahrlassigerweise benutzte der als Lagerverwalter tätige frühere Oberförster Oscar Neuenchwander abends eine Stalllaterne zur Abfertigung der aus dem Benzinlager tankenden Kraftwagen. Dabei kam die Laterne einem Benzinfäß zu nahe. Es erfolgte plötzlich eine furchtbare Explosion. Der Lagerverwalter Neuenchwander stand sofort in hellen Flammen. Es gelang ihm noch, sich ins Freie zu retten. Dort brach er befinnungslos zusammen. Mit schweren Brandwunden und einer Rauchvergiftung wurde er ins Demminer Krankenhaus gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt. Durch die schwere Explosion waren auch sofort die in der Scheune lagernden Futtermaterialien in Brand geraten, und im Nu stand das ganze Wirtschaftsgebäude des Gastwirts in Flammen. Die Scheune brannte bis auf die Grundmauern nieder. Mitvernichtet sind die gesamten Wintervorräte des Landwirts Plog, eine Ladeneinrichtung sowie 2 Kühe, 3 Schweine sowie 4 Pferde.

## Die Erdbebenkatastrophe in Kuba

500 Häuser in Santiago zerstört / 1500 Tote / Erschwerte Rettungsarbeiten / Schrecken und Panik

Neuport, 3. Februar (Eig. Bericht)

Die kubanische Provinzhauptstadt Santiago de Cuba wurde von einer furchtbaren Erdbebenkatastrophe heimgesucht. Etwa 500 Häuser sind zusammengestürzt und vollkommen zerstört. Die Zahl der Toten beläuft sich auf etwa 1500. In verschiedenen Teilen der Stadt brachen Großfeuer aus. Auch die berühmte Kathedrale von Santiago, das Wahrzeichen der Erzbischofsstadt, ist eingestürzt und ein Raub der Flammen geworden. Die kubanische Regierung entsandte Militär und Hilfsmannschaften in das Unglücksgebiet. Außerdem wurden zahlreiche Flugzeuge mit Ärzten, Medikamenten und Lebensmitteln zu dem Katastrophengebiet beordert.

Die Hauptstöße wurden in Santiago am Mittwoch morgen um 2.41 Uhr amerikanischer Zeit (8.41 Uhr früh europäischer Zeit) verspürt. Da die Katastrophengebiete durch das Erdbeben fast völlig von der Umwelt abgeschnitten ist und die wenigen intakt gebliebenen Kabel von der Stadtverwaltung nur zu den dringendsten Meldungen und zu steten Hilferufen verwandt werden,

Plünderungen zu vermeiden, wurde der Belagerungszustand verhängt.

Santiago de Cuba ist die Provinzhauptstadt der großen 1200 Kilometer langen Antilleninsel Kuba im westlichen Archipel. Von den 62 000 Einwohnern der Stadt sind 71 Prozent Weiße, 26 Prozent Farbige. Die an einer großen Bucht an der Südküste der Insel äußerst malerisch gelagerte Stadt ist in einem ausgesprochenen Erdbeben- und Tornadogebiet gelegen. Die meisten Häuser von Santiago, das wegen seines subtropischen Klimas in letzter Zeit von vielen reisenden Amerikanern als Winterkurort häufig bevorzugt wurde, sind deshalb meist einstöckig gebaut. Allerdings ließ der durch Schnellverbindungen aus Florida stark geförderte Fremdenverkehr gerade in letzter Zeit auch eine Reihe moderner höchstdekorativer Hotels und andere große Bauten entstehen; vermutlich dürften diese Gebäude durch die Katastrophe besonders stark in Mitleidenschaft gezogen worden sein. Außer dem Fremdenverkehr schafft industrielle Arbeit der Bevölkerung Erwerb: Santiago hat eine große Zahl bedeutender Zigarrenfabriken, Eisengießereien und Kerzenfabriken; auch die Kaffee- und Zuckerplantagen des Landes bringen der handelsfertigen Hafenstadt Arbeit.

Die 30 Sekunden lang währenden Erdbebenstöße wurden auch von den Apparaten mehrerer deutschen Erdbebenwarten aufgezeichnet. Allem Anschein nach handelt es sich um ein sogenanntes tektonisches oder Dislokationsbeben, wie es zumeist als Begleiterscheinung von Brüchen oder Verschiebungen in der Erdkruste



Die Insel Kuba, besonders der südöstliche Teil, ist, wie berichtet, von einer Erdbebenkatastrophe heimgesucht worden. Die Stadt Santiago de Cuba — wir zeigen links ein Straßenschild — soll am schwersten betroffen sein. Ganze Stadtteile sollen zerstört sein.

auftritt. Die Wissenschaft kennt außerdem noch die ziemlich seltenen und örtlich begrenzten Einsturzbeben, die durch den Einsturz unterirdischer Hohlräume entstehen; ferner die gleichfalls meist engbegrenzten, oft aber in ihrer Ausdehnung schrecklichen vulkanischen Beben, die ihre Ursache in Erdschütterungen durch Vulkanausbrüche und Lavabewegungen haben. Der Krakatauausbruch auf Java im Jahre 1883, der 40 000 Todesopfer forderte, ist das erschütterndste Beispiel für eine solche vulkanische Erdkatastrophe.

Bei den Erdbeben, durch die Amerika und seine Inselgruppen heimgesucht wurden, hat es sich zumeist um tektonische Beben gehandelt: bei einer Erdbebenkatastrophe im Jahre 1692 wurde der Hafen von Port Royal auf Jamaika (südlich Kuba) zerstört; 1767 wütete ein Erdbeben in Martinique; bei einem Erdbeben auf Peru (1868) kamen 70 000 Menschen ums Leben; bei dem noch in lebhafter Erinnerung stehenden Erdbeben in San Franzisko (1906) wurden 1000 Menschen getötet und 200 000 obdachlos. Am 31. März 1931 ereignete sich das letzte große amerikanische Erdbeben in Nicaragua: 5000 Menschen kamen damals ums Leben.



läßt sich der Umfang der Katastrophe noch nicht genau überblicken. Sämtliche Telefonleitungen sind unterbrochen. Infolge der Zerstörung der Wasserwerke der Stadt ist die Trinkwasserversorgung unterbrochen; ebenso wurden sämtliche Lichtanlagen zerstört.

Die tiefe Finsternis, die über der Stadt unmittelbar nach dem Ausbruch der Katastrophe lagerte, erschwerte die Rettungsarbeiten ungemein und trug zur Vergrößerung der allgemeinen Panikstimmung bei. Grelle Schreie des Grauens und Entsetzens hielten durch die Luft. In notdürftigster Bekleidung durchzogen Tausende von Verzweifelten die Straßen, schrien nach ihren vermißten Angehörigen, weinten und beteten. Polizei und Militär versuchten die erste Hilfe zu organisieren und die unter den Schrammern Begrabenen zu bergen. Im unteren Stockwerk eines großen Wohnhauses wurden die Leichen von 14 Personen gefunden. In den schleunigst errichteten Verbandstationen verrichteten die Ärzte ihr schwieriges Werk bei fahlem Licht von Notlaternen und Fackeln. Die Straßen der Stadt sind teilweise überfüllt und mit Schuttmassen, entwurzelten Bäumen und geknickten Laternenpfählen überfüllt und dadurch fast unpassierbar geworden. Im

